

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 62 (1968)
Heft: 8

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weberinnen und für Damenschneiderinnen. Dieser Unterricht wurde jeweils an Vormittagen erteilt und dauerte ebenfalls vier Stunden. Die Zahntechniker und Labo-
ranten besuchten zudem einmal pro Woche an einem Nachmittag einen vierstündigen Kurs in Chemie und Physik. An diesen Klassen waren neun Lehrkräfte tätig.

Im April und September 1967 haben neun Lehrtöchter und 16 Lehrlinge die Abschlussprüfung bestanden. Das Namensverzeichnis mit Angabe der erlernten Berufe haben wir in Nr. 2/1968 der «GZ» veröffentlichen können.

Wer hat das alles bezahlt?

In den ersten Jahren des Bestehens der Gewerbeschule hatte der Schweizerische Verband für Taubstummen- und Gehör-

losenhilfe als Schulträger jeweils bedeutende Beiträge an die Betriebskosten zu leisten, weil die gesetzlich festgelegten Subventionen der Kantone nicht ausreichten. Seit der Einführung der Invalidenversicherung kommt der Verbandskassier deswegen nicht mehr in grosse Geldnot. Denn die Gewerbeschule für Gehörlose gehört zu den beruflichen Eingliederungsmassnahmen, deren Kosten von der Invalidenversicherung voll gedeckt werden müssen. Für das Schuljahr 1966/67 zahlte die IV zum Beispiel als Schulgeld 99 129 Franken. Wenn eine Lehrtöchter oder ein Lehrling berufskundlichen Einzelunterricht braucht, dann bezahlt sie ebenfalls die Kosten. Auch die Auslagen der Schüler für die Bahnfahrt zum Schulort übernimmt die Invalidenversicherung. Ro.

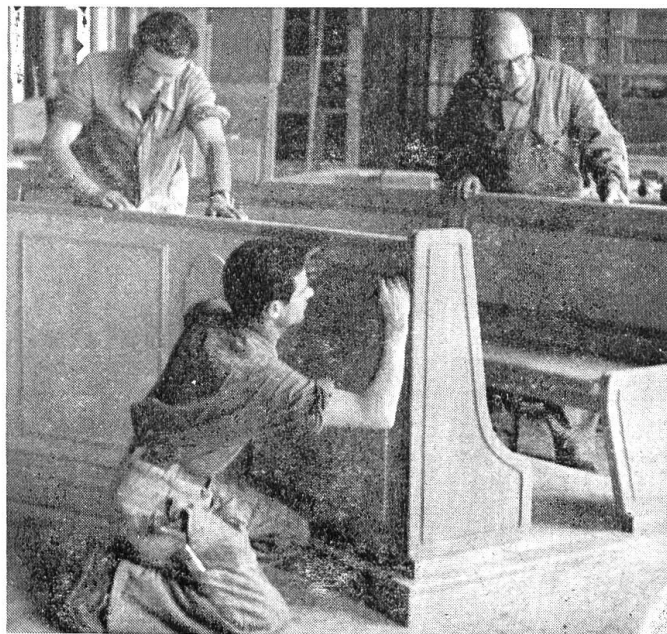
Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Gehörlose im Berufsleben

Es freut uns immer ganz besonders, wenn wir Gehörlosen zu einem Dienst-Jubiläum gratulieren dürfen. Denn alle diese pflichtgetreuen und tüchtigen Frauen und Männer haben mitgeholfen, die Stellung der Gehörlosen in der Welt der Hörenden zu festigen. Sie haben mitgeholfen, veraltete Vorurteile und falsche Vorstellungen über gehörlose Menschen zu beseitigen. Wir dürfen sie mit Recht Pioniere für die Sache der Gehörlosen nennen.

Zu diesen Pionieren gehört auch einer der drei Schreiner, die wir auf unserem Bilde sehen. Er steht heute zwar nicht mehr an der Werkbank, und sein Dienst-Jubiläum konnte er letztes Jahr feiern. Es bedeutete zugleich den Abschied von den Arbeitskameraden und den Übertritt in den Ruhestand. Dabei hatte er ein schönes Abschiedsgeschenk von der Firma erhalten. Es war begleitet von einem Schreiben, aus dem wir folgende Stelle hier wiedergeben möchten. Die Firma schrieb: «Sie waren einer der treuesten und fleissigsten Mitarbeiter, welche wir je gekannt haben, und es war für uns immer eine Freude, mit Ihnen zusammen tätig zu sein.»



Die meisten Leser werden den also Geehrten auf dem Bilde erkannt haben. Es ist der immer noch tätige, tüchtige Kassier des SGB, Herr J. L. Hehlen in Bern (mit Brille). Red.

Ein Stücklein vom Baslerschalk

Vor dem Baslerschalk muss man sich in acht nehmen, denn er führt die Leute gerne aufs Glatteis. Das beweist auch folgender Streich, den er sich in der Volkshochschule für Gehörlose in Basel einmal geleistet hat. — Kaum hatte der Lehrer mit der Kursstunde angefangen, stand der Baslerschalk plötzlich auf und rieb an seinen Beinen. Erschrocken trat der Lehrer zu ihm hin und fragte besorgt, was ihm fehle. Der Schalk antwortete: «Es zieht furchtbar um meine Beine, ich möchte die Türe ganz zumachen.» Dienstbereit ging der Lehrer selber zur Türe, um diese

zu schliessen. Bevor er aber dort war, rief der Schalk: «Herr Lehrer, ich meine nicht die Zimmertüre, sondern diese da», und zeigte an die Wand. Da die ganze Klasse anfang zu lachen, merkte der Lehrer, dass ihn der Schalk aufs Glatteis geführt hatte. Es war nämlich eine Türe des Wandkastens offen geblieben, und das störte die Augen des Schalkes mächtig. Lachend schloss der Lehrer den Kasten zu. Der Schalk bedankte sich höflich dafür, und die Kursarbeit konnte weitergehen. — (Von ihm selber erzählt.)

Kursbericht über die Gehörlosen-Exerzitien, Hotel «Paxmontana», Flüeli OW

vom 15. bis 18. März 1968,

Am Freitag, dem 15. März 1968, versammelten sich aus allen Gegenden der Schweiz 47 Gehörlose in Luzern, worunter auch die Schreibende. Wir fuhren, zusammen mit Fräulein J. Sandmeier von der Schweizerischen Caritaszentrale Luzern, nach Flüeli in die Exerzitien.

Nach dem Nachtessen hielt Herr Domvikar Klaus Dörig, St. Gallen, den Einleitungsvortrag und sprach anschliessend über das Thema «Jesus, unser Bruder».

Zum Tagesabschluss gingen wir in die heimelige, schöne Hauskapelle im Hotel «Paxmontana» zur Abendandacht.

Am Samstag hörten wir einen Vortrag «Jesus heilt die Menschen an Leib und Seele». Dann wurde uns die heilige Beichte erklärt, und anschliessend feierten wir die heilige Messe. Nachmittags war Beicht- und Aussprachegelegenheit. Nach dem Nachtessen organisierte Fräulein J. Sandmeier einen «Bunten Abend» mit Spiel und Heiterkeit.

Am Sonntagmorgen waren die Worte von Herrn Domvikar Klaus Dörig über das Thema «Jesus ist

auferstanden und ist mit zwei Jüngern» besonders eindrücklich. Er sprach auch über die Nachfolge Christi. Nachfolge heisst: eigenes Leid gerne ertragen, den Armen und Leidenden helfen, ihnen Freude bereiten und vor allem selber immer ein gutes Beispiel geben.

Nach dem Mittagessen machten wir bei herrlichem Wetter per Autocar einen Ausflug ins Muotatal. Müde und glücklich von all dem Geschauten und der Schneeballschlacht kehrten wir am Abend wieder froh ins Flüeli zurück.

Zu schnell kam der Montag, und wir wurden beim Abschiedsvortrag ermahnt, uns auch im Alltag an all das Gehörte in den Exerzitien zu erinnern.

Wir danken Herrn Domvikar K. Dörig für seine grosse Mühe von Herzen. Er hat sehr deutlich und langsam gesprochen. Wir konnten ihn alle gut verstehen und werden seine schönen Worte in Erinnerung behalten. Wir danken auch Fräulein Sandmeier, Fürsorgerin, für ihre liebevolle Betreuung.

F. V.

Die Gehörlosenvereine der Zentralschweiz feiern

Als im Jahre 1942 Fräulein Lehmeier aus Zürich die Gehörlosen aus der Zentralschweiz erstmals zusammenführte und sich für die Gründung des Gehörlosenvereins einsetzte, ahnten wohl die wenigsten, dass nach 25 Jahren eine so starke Vereinigung sich zur Jubiläumsversammlung zusammenfinden werde. Der Verein, geleitet durch aktive, sich ihrer Sendung bewusste Mitglieder, gedieh und steht heute stark und geeint da. Erster Präsident war Karl Büchli, Emmenbrücke, während Anton Arnold erster Vorsitzender des Gehörlosensportvereins war.

Es freut uns, dass der Verein am 12. Mai sein erstes Banner, Sinnbild der Zusammengehörig-

keit und Kameradschaft, weihen darf. Wir begrüssen ganz speziell die Fahnenpaten, Herrn Regierungsrat Dr. Rogger und Fräulein Gross, sowie die Patensektion, Gehörlosenklub Basel. Ihre Sympathie zu uns Gehörlosen freut uns aufrichtig und sei schon heute bestens verdankt. Möge das neue Banner den Mitgliedern sowie in guten als auch in andern Zeiten stets als Symbol voranleuchten. Wir begrüssen aber auch unsere lieben, langjährigen Mitglieder und freuen uns, mit ihnen einen schönen Tag verbringen zu dürfen. Auch Nichtmitglieder sind uns herzlich willkommen.

Die Organisatoren
(Siehe Anzeige «Jubiläumsfeier» Seite 128.)

Die Delegiertenversammlung in Bellinzona

Fahrt in den Frühling

Sicher wird die am 24. März in der Tessiner Metropole Bellinzona durchgeführte diesjährige Delegiertenversammlung des SGB nicht so bald wieder vergessen werden. Die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste von diesseits des Gotthards sahen sich innert weniger Stunden in den Frühling versetzt. Denn je weiter die Fahrt nach Süden ging, um so wärmer schien die Sonne. Während im Norden noch weite Landstriche unter einer Schneedecke lagen, war jenseits des Gotthards die Natur bereits zu neuem Leben erwacht. Grüne Wiesen, blühende Magnolien und ein wolkenloser Himmel liessen eine festliche Stimmung aufkommen. Kein Wunder, dass auch die Gesichter unserer zum Teil schon am Samstag eingetroffenen Leute Freude verrieten.

Der Vorstand geht sofort an die Arbeit

Während Delegierte und Gäste ihre Zeit zu Spaziergängen oder Ausflügen benützten, trat der Vorstand SGB um 16 Uhr im Bahnhofbuffet zu einer Sitzung zusammen, die bis in die späten Abendstunden dauerte. (Sie dauerte, mit einer kurzen Pause für das Nachtessen, bis 21.30 Uhr.) Der neue Präsident, Herr J. Briemann, und die ebenfalls neue Sekretärin, Fräulein Zuberbühler, hatten die Geschäfte vortrefflich vorbereitet. Aus diesem Grunde konnte auch gute Arbeit geleistet werden. Die Verhandlungen zeigten, dass dem SGB auch in der heutigen veränderten Zeit wichtige Aufgaben zufallen. Viel Zeit erforderte die Beratung des Fragebogens, der von der letzten Jahr eingesetzten Arbeitskommission ausgearbeitet wurde. Dieser soll an einer weiteren Sitzung noch bereinigt werden und dann an alle an der Ge-

hörlosensache interessierten Institutionen versandt werden. Auf Grund der eingehenden Antworten soll dann die zukünftige Marschroute des SGB bestimmt werden. Anstelle des letzten Jahr verstorbenen Vorstandsmitgliedes E. Conti wird der Vorstand der Delegiertenversammlung Herrn Remy Joray von Pons-de-Martel, Neuenburg, vorschlagen. Dieser war an der Sitzung anwesend und konnte sich von unserer Arbeit ein Bild machen.

Die Delegiertenversammlung im Stadtpalast

Am Sonntagvormittag, um 9.30 Uhr, begann die Delegiertenversammlung im Palazzo municipale. In zuvorkommender Weise wurde uns von den Stadtbehörden der Gemeinderatssaal zur Verfügung gestellt. Die Versammlung war auf das beste vorbereitet. Die verschiedenen Berichte und eingegangenen Vorschläge waren allen Sektionen zuvor zugestellt worden, so dass sie geprüft werden konnten. Trotzdem bedeutet es für den leitenden Präsidenten oft ein Kunststück, die Versammlung innert der vorgesehenen Zeit zu Ende zu führen. Als Gäste konnte der Präsident Fräulein Eichenberger vom SVTG, Fräulein Fischli von der ASASM, die Herren Roth und Wenger, Redaktor und Verwalter der «GZ», begrüßen. Zu Ehren des verstorbenen Vorstandsmitgliedes E. Conti und der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Es würde zu weit führen, über alles, was verhandelt wurde, zu berichten. Die üblichen Jahresgeschäfte waren rasch erledigt. Vereinzelt wurden Beanstandungen vorgebracht, sonst aber kam der Vorstand gut weg. Als Tagungsort der Delegiertenversammlung 1969 wurde Martigny bestimmt. Der Bericht über den Weltkon-

gress in Warschau, verfasst von unserer Delegierten, Fräulein Zuberbühler, war allen Sektionen zugestellt worden und wurde von der Versammlung herzlich verdankt. Über die Aufgaben des SGB lagen verschiedene Anträge vor, wie Sprachpflege, Fernsehen usw. Diese werden zum Teil im Fragebogen angeführt werden. Auch das Haus der Gehörlosen in Rovio kam ausgiebig zur Sprache. Leider ist es nicht mehr für die Gehörlosen reserviert, wofür es bestimmt war. Darüber wird an anderer Stelle noch berichtet werden. In einer Resolution sprach die Versammlung das Bedauern und die Enttäuschung darüber aus.

Gastfreundliche Stadtbehörde

Der Uhrzeiger war bereits beträchtlich über 12 Uhr hinausgerückt, als die Versammlung geschlossen werden konnte. Unseren Delegierten und Gästen wurde von

den Stadtbehörden im Bürgersaal des Palazzo ein Aperitif offeriert. Auf die Begrüßungsworte des Vertreters des Gemeinderates antwortete Präsident Brielmann im Namen des SGB auf herzliche Weise. Im Bahnhofbuffet warteten festlich gedeckte Tische auf uns. Der Wirt, Herr Foni, ein Freund der Gehörlosen, hatte sein Bestes getan, den Gästen eine Freude zu bereiten, sogar zu einem beträchtlich reduzierten Preis, wofür ihm herzlich Dank bezeugt wurde. Unser Freund Cocchi hielt die Abschiedsrede – wohlverstanden in Gebärdensprache. Bis in den späten Nachmittag sass man dann noch plaudernd beisammen. Es sind wirklich schöne Tage gewesen in Bellinzona. Wir danken den Tessiner Freunden, den Stadtbehörden und nicht zuletzt auch Herrn Roth für die nützlichen Dienste. Die allen Gästen mitgegebene Tessiner Trachtenpuppe wird uns noch lange an die Tage im Tessin erinnern. Fr. B.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Fussball-Resultate:

24. März: Gehörlose Zürich—Erlenbach 3:2; Gehörlose Bern—Young Boys 2:14. 31. März: Industrie Zürich—Gehörlose Zürich 1:0; Gehörlose Bern—Schönbühl 0:3.

Trainingsspiele unserer Nationalmannschaft in Zürich

Samstag, 20. April, gegen Schwamendingen auf dem Sportplatz Neudorf. Beginn: 15.00 Uhr.
Sonntag, 21. April, gegen Blue Stars auf dem Sportplatz Letzigrund. Beginn: am frühen Vormittag. Genaue Zeit leider noch nicht bekannt.
Gehörlose Sportfreunde, kommt bitte als Zuschauer zu diesen Spielen. Euer Besuch bedeutet für unsere Aktiven eine Unterstützung!

Fussball-Länderspiel Schweiz—Türkei in St. Gallen

Samstag, 4. Mai, als Vorspiel zum Spiel St. Gallen—Bern in der Meisterschaftsrunde der Nationalliga B.

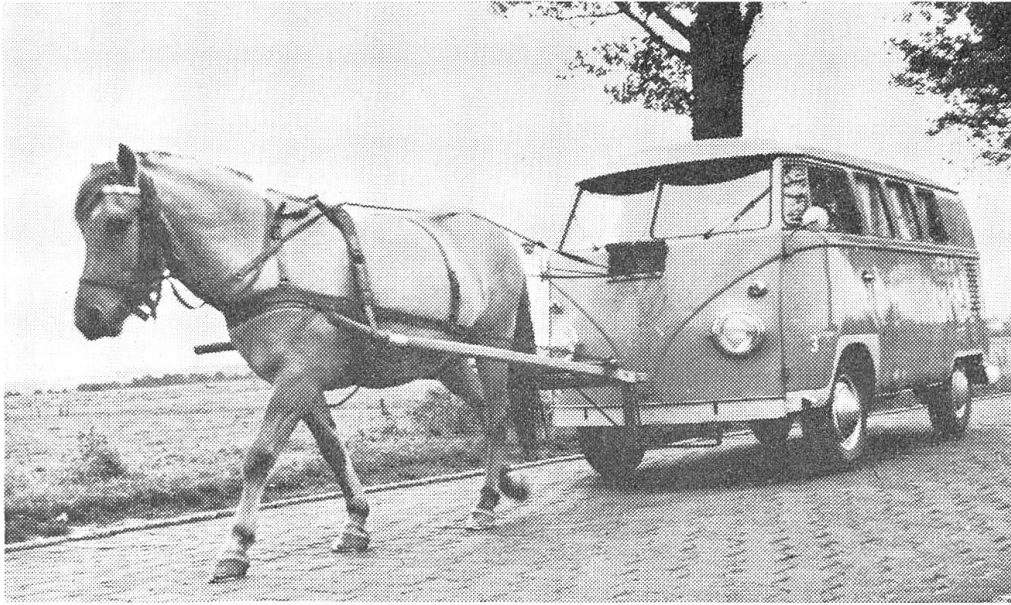
Beginn: ca. 13.30 Uhr auf dem Sportplatz Espenmoos, erreichbar ab Hauptbahnhof mit dem Trolleybus Richtung Heiligkreuz. Vor der Endstation Heiligkreuz bis zum Espenmoos ca. 5 Minuten Gehzeit.

Unsere türkischen Sportkameraden treffen am 2. oder 3. Mai mit einem Car in St. Gallen ein. Am Sonntagabend kommen wir mit ihnen zu einem gemütlichen Hock im Restaurant «Volks- haus» an der Lämmli-brunnstrasse 41 (hinter der Kantonsstrasse an der Rorschacherstrasse) zusammen.

Fussball-Länderspiel Frankreich—Schweiz in Paris

am 25. Mai. Abfahrt in Basel am 22. Mai, um 00.15 Uhr. Ankunft in Paris um 07.25 Uhr. Im Programm für den viertägigen Aufenthalt sind auch Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten dieser Weltstadt vorgesehen. Schlachtenbummler mögen sich bis zum 5. Mai mit Überweisung von Fr. 75.— (Fahrtkosten) anmelden bei Hch. Hax, Ladhub 1271, 9303 Wittenbach SG.

VW-Kleinbus mit 1-PS-Hafermotor



Unser Bild zeigt einen VW-Kleinbus auf der Fahrt durch ebenes Land. Der Besitzer hat ein Pferd vorgespannt, einen 1-PS-Hafermotor. Das tat er aber nicht auf Befehl der Polizei, wie es in der Geschichte aus dem Jahre 1905 erzählt wird. — Schon lange hatte sich ein 56jähriger Postchauffeur aus Beverstedt bei Bremerhaven (Norddeutschland) einen Campingbus gewünscht. Er wollte in seinen Ferien auch von Ort zu Ort ziehen, ohne in Hotels und Gasthöfen übernachten zu müssen. Aber er gehörte nicht zu den Leuten, die für den Kauf eines komfortabel ausgerüsteten Wohnwagens viel Geld ausgeben können. Er wusste sich zu helfen. Er kaufte für zirka 100 Franken einen noch guterhaltenen VW-Kleinbus. Der Wagen hatte nur einen kleinen Mangel: Er konnte beim besten Willen nicht mehr mit eigener Kraft fahren! Der Motor hatte ausgedient! — Doch das machte dem Postchauffeur keinen Kummer. Er war nämlich im Nebenberuf Kleinbauer und besass ein Pferd. Wozu brauchte er also einen Benzinmotor? Man konnte doch einfach das Pferd vorspannen und so auf Camping-Ferienfahrt gehen.

In wochenlanger Arbeit baute er den VW-Bus um. Er verkleidete Wände und Decken mit Iso-

liermaterial und Faserplatten, baute einen Tisch, ein breites Bett und eine Küchenecke ein. Vorn sägte er in die Blechverkleidung unter der Windschutzscheibe einen breiten Schlitz aus, um die Zügel zum Führersitz zu leiten. Er machte eine neue Einrichtung für Blinker und Rücklichter, für die eine Autobatterie den Strom liefert. Und fertig war der Campingbus. Dann spannte er sein kräftiges Norweger Pferd in die Einspannerdeichsel und machte die ersten Versuchsfahrten. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt allerdings nur sechs Stundenkilometer. Aber das gefällt dem Postchauffeur gerade. Er will ja nicht in ferne Länder reisen und Kilometer fressen. Er will gemütlich auf Nebenstrassen durchs Land fahren und die Schönheiten der Landschaften in Ruhe anschauen. Für den nächsten Sommer plant er eine Campingfahrt durch die Lüneburger Heide, die teilweise ein Naturschutzgebiet ist. — Ist das nicht eine merkwürdige, altmodische Art von Campingfahrt? Gewiss passt sie nicht in unsere gehetzte, ruhelose Zeit. Aber unser Postchauffeur hat nun einmal seine Freude daran, es anders zu machen als es heute Mode ist!

Nacherzählt von Ro.

Das 79. Paar Schuhe

Vor sechs Jahren beschloss der 43jährige Perser Katibian Assas, eine Weltreise zu machen. Weltreisen machen heute viele Leute. Man muss nur reich genug sein und Zeit genug haben. Zeit hatte Katibian genug. Viel Geld besass er aber nicht. Aber das war auch nicht nötig, denn er wollte

zu Fuss reisen. Sogar Autostopp kam nicht in Frage. Katibian hatte sich selber geschworen, niemals ein Auto zu besteigen. Als er auf seiner Weltreise auch in unser Land kam, hatte er bereits 77 Paar Schuhe durchgelaufen. Das 78. Paar trug er an den Füßen, und das 79. Paar baumelte bereits

am Rucksack. Bisher hat Katibian schon rund 65 000 Kilometer zu Fuss zurückgelegt. Er ist durch Asien bis Vietnam marschiert. Als Hilfsmatrose fuhr er mit einem Schiff nach den USA und durchwanderte das Riesenland von der West- bis zur Ostküste. Er marschierte durch Algerien. In Europa kam er durch die Türkei, durch Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Russland, Skandinavien, Holland, Belgien und Frankreich in die Schweiz.

Wo ist das Land, wo es keine Polizei und keine Armee gibt?

In der Schweiz fragte ein Zeitungsschreiber den Perser: «Welches Ziel haben Sie?» Darauf bekam er die Antwort: «Ich werde so lange wandern, bis ich ein Land finde,

wo es keine Polizei und keine Armee gibt!» Beinahe hätte der Zeitungsschreiber dem Perser unser Nachbarland **L i e c h t e n - s t e i n** genannt. Denn Liechtenstein ist ein europäisches Land ohne Armee. Vor gut hundert Jahren gab es dort auch eine Armee. Sie zählte 60 Mann! Und sie zog auch einmal aus, um an einem Krieg teilzunehmen. Das war 1866, als Österreich und die süddeutschen Staaten gegen Preussen im nördlichen Deutschland Krieg führten. Doch die Liechtensteiner kamen zu spät, und seither gibt es dort keine Armee mehr. Aber ohne Polizei geht es auch in Liechtenstein nicht. Etwa 25 Polizisten sorgen für Ruhe und Ordnung im «Ländle» und wachen darüber, dass niemand ungestraft die Gesetze missachtet. Ro.

Kurz und interessant

Allerlei Mögliches und Unmögliches aus der Natur, von Menschen und Tieren, aus Technik und Wissenschaft

Möbel aus Papier

Wäsche und Kleider aus Papier gibt es schon lange. Das Neueste sind Möbel aus Papier. Solche Möbel wurden in einer Ausstellung in London gezeigt. Sie bestehen aus einer gepressten und mit glänzendem Email gestrichenen Papiermasse. Sie sind billig, leicht, abwaschbar und sogar weniger feuergefährlich als hölzerne Möbel. Und Angst braucht man auch nicht zu haben, dass sie unter einer grossen Last zusammenbrechen. Ein nur anderthalb Kilo schwerer Stuhl kann ein Gewicht bis zu 450 Kilo tragen. Da kann sich also jeder Schwergewichtler ruhig daraufsetzen.

Das Fernsehen war schuld

Einige nordspanische Molkereien müssen jetzt die Milch bei den Bauern zwei Stunden später als bisher abholen. Viele Bauern jener Gegend besitzen einen Fernsehapparat. Allabendlich sitzen sie bis zu später Nachtstunde vor dem Bildschirm. Dann sinken sie müde ins Bett und mögen am Morgen nicht rechtzeitig aufstehen. Das Hauptprogramm beginnt beim spanischen Fernsehen nämlich meistens erst um 22.00 Uhr — und Sendeschluss ist frühestens um 24.00 Uhr. — Das Fernsehen ist ja auch bei uns eine Macht geworden. Während der Winter-Olympiade musste manche Sitzung und Versammlung verschoben werden, weil sonst fast niemand gekommen wäre. Man wollte die Fernsehsendung aus Grenoble nicht versäumen.

Der beste Beweis

Im vergangenen Winter fand in Norwegens Hauptstadt Oslo eine Konferenz über die körperliche Ertüchtigung der Jugend statt. Die Teilnehmer fuhren per Bahn oder per Auto zum Konferenzort. Nur der achtundvierzigjährige Gunnar Eriksen machte eine Ausnahme. Er legte den fast 1000 Kilometer langen Weg von seinem Wohnort nach Oslo auf Skiern zurück. Das war der beste Beweis für seine eigene körperliche Leistungsfähigkeit. Dabei ist Gunnar Eriksen erst noch blind.

Kein Parkplatz für Doppelbetten

Der Inhaber eines kleinen Möbelgeschäftes in der südenglischen Stadt Brighton musste einem Kunden ein Doppelbett abliefern. Er besass noch kein eigenes Lieferauto. Darum wollte er das schwere Möbelstück zusammen mit einem guten Freund zum Hause des Kunden tragen. Der Weg war etwa anderthalb Kilometer lang. Die beiden Männer verspürten unterwegs plötzlich Durst. Sie stellten das Doppelbett auf einem öffentlichen Parkplatz ab, warfen eine Münze in einen Parkingmeter und verschwanden im nächsten Wirtshaus. Aber die Polizei war damit nicht einverstanden. Sie erklärte, Parkplätze seien für Automobile da, nicht für Doppelbetten. Die Parkplatzsünder mussten eine Busse bezahlen. — Der Möbelhändler hat sich inzwischen ein motorisiertes Lieferwägelchen angeschafft.